

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

23. Jahrgang.

Nr. 7.

Neuenbürg, Samstag den 16. Januar

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsarvstunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

#### Neuenbürg. Bekanntmachung

betr. die Zurückstellung von Ersatz-Reservisten I. Classe für den Fall der Einberufung.

Da an dem für die Reservisten und Landwehrmänner vorgeschriebenen Classifications-Verfahren (S. Nr. 22 des Regierungsblatts von 1871, Beil. 3, Enzthäler von 1872 Nr. 45 und Reichsgesetz vom 2. Mai 1874, Reichs-Gesetzblatt S. 45.) nach §. 69 des letztgenannten Gesetzes auch die Ersatz-Reservisten erster Classe Theil nehmen dürfen, so werden diejenigen derselben, welche um Zurückstellung für den Fall der Einberufung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse etwa bitten wollen, aufgefordert, ihre Gesuche vor Beginn des Kreis-Ersatzgeschäftes bei dem Ortsvorsteher anzubringen.

Die Ortsvorsteher werden auf die Bekanntmachung im Reg.-Blatt von 1873 S. 368 und das oben erwähnte Reichs-Gesetz vom 2. Mai 1874 hingewiesen.

Den 15. Januar 1875.

R. Oberamt.  
Gaupp.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Hofstett.

### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 23. d. M., von Vormittags 10 Uhr an im Enzklosterle aus den Staatswaldungen Breitenwald und Steinrücken wiederholt: 1 Am. buchene Scheiter, 1 dto. Prügel, 239 Am. Nadelholz-Prügel und 83 dto. Anbruch.

Altenstaig, 13. Jan. 1875.

R. Forstamt.

Liebelsberg.  
Gerichtsbezirks Calw.

### Gläubiger-Anruf.

Auf Ableben des Georg Jakob Süßer, Hirschwirths hier ergeht an die Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle

binne 8 Tagen anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der demnächst vorzunehmenden Eventualtheilung unberücksichtigt bleiben würden.  
Calw den 11. Januar 1875.

R. Amtsnotariat Teinach.  
Müller.

Neuenbürg.

### Lieferung fordhener Deichel.

Die Stadtgemeinde bedarf 60 rothfarbene Deichel, gehohrt je 14' lang, am dünnen Ende 1' stark, lieferbar auf 1. April d. J. frei hieher.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Angebote bis zum 25. d. M. einzureichen.

Den 13. Januar 1875.

Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

Neuenbürg.

### Brückensperre.

Die obere Enzbrücke hier, bei dem Hause des Meggers Stengele, wird von Montag den 18. Januar an mit einem neuen Geländer bekleidet und während dessen Aufstellung

### gesperrt.

Den 14. Januar 1875.

Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

Calmbach.

Wegen einer Korrektur wird von heute an auf 14 Tage gesperrt:

der Feldweg nach Schömburg und in den Staatswald Hörlesberg.

Den 14. Jan. 1875.

Schultheißenamt.  
Hösch.

Arnbach.

### Stangen- u. Bauholz-Verkauf.

Mittwoch den 20. Januar 1875, werden in dem hiesigen Gemeindefeld auf Ort und Stelle zum Verkauf gebracht:

700 tannene Nebpfähle,  
2000 St. Hopfenstangen,  
300 St. Feldstangen,

375 St. Rötchen,  
300 St. Gerüststangen und  
700 St. Baustangen;

am Donnerstag den 21. Januar

400 St. Nebpfähle,  
600 St. Hopfenstangen,  
190 St. Feldstangen,  
150 St. Rötchen,  
300 St. Gerüststangen,  
400 St. Baustangen und  
158 Stämme Bauholz.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus.

Arnbach, den 14. Januar 1875.

Schultheißenamt.  
Dücher.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Die Gewerbebank

sucht Geld in größeren oder kleineren Posten in beliebiger Frist rückzahlbar.

Neuenbürg.

### Vanille-Bruch-Chocolade

in 1/4 und 1/2 Pfd.-Tafeln empfiehlt pr. Pfd. à 28, 35 und 42 kr.

Carl Büxenstein.

### Frau Braun v. Heilbronn

kommt Montag, 18. Januar nach Pforzheim in grünen Hof, und ist von früh 8 Uhr von allen an Senkungen, Vorfällen, Krämpfen und von allen Hämorrhoiden-Leidenden zu sprechen.

Auf Lichtmeß wird ein Mädchen gesucht, das in den Hausarbeiten bewandert ist. Näheres bei der Red.



### Piederkrauz

unterbleibt heute wegen des Gewerbe-Vereins.



Ziehung am 21. und 22. Januar d. J.

### Das große Loos von ev. 450,000 Reichsmark,

ferner 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 à 49,000, 6 à 30,000, 11 à 15,000, 17 à 10,000, 26 à 5000, 43 à 4000, 253 à 3000, bis abwärts zu 142 sind zu gewinnen in der von der Herzogl. Braunschweig'schen Regierung errichteten und garantierten Geldlotterie. Das unterzeichnete Handlungshaus, mit dem Verkauf der Loose direkt von der löbl. herzoglichen Lotterie-Direktion beauftragt, versendet zu den

**schon am 21. und 22. Januar d. J.**

beginnenden Gewinnziehungen gegen Einsendung oder Nachnahme des planmäßigen Einlagebetrags: Ganze Originalloose à fl. 9. 20, Halbe à fl. 4. 40, Viertel à fl. 2. 20 und sichert die sorgfältigste und prompteste Bedienung zu. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Ziehungsplan beigelegt und die amtlichen Listen sofort nach der Ziehung versandt.

Man beliebe daher geneigte Aufträge baldigst direkt gelangen zu lassen an  
**J. A. Baer, Bankgeschäft in Mainz.**

Ziehung am 21. und 22. Januar d. J.

Engelsbrand u. Schömberg.

## Hochzeit-Einladung.

Verwandte und Freunde erlauben wir uns zur Feier unserer am nächsten Montag, den 18. Januar stattfindenden Hochzeit in das

Gasthaus zur Traube in Engelsbrand

und Dienstag, den 19. Januar in das

Gasthaus z. Hirsch in Schömberg

aufs Freundlichste einzuladen.

Jakob Fischer, Hirschwirth,  
Gottlieb Burghard,

Tochter des Gemeindepflegers Burghard.

Die große besteingerichtete

Flachs-, Hanf- u. Abwergspinnerei u. Weberei



## Schretzheim



bei Ulm

Silb. Medaille.

Ulm a. D. 1871.

liefert alle 3 bis 4 Wochen garantiert vorzügliche Gespinnte in dem seit herigen großen Schnellere von 1228 Meter Länge zu 4 kr. = 12 Pf.

Zur Besorgung empfehlen sich die Fabrikagenten:

Chr. Herrmann in Gräfenhausen. — G. F. Kilich in Schwann —  
F. Gollmer in Neuenbürg. — F. J. Burghardt in Engelsbrand.

Porzheim.

### Fabrikversteigerung.

Dienstag den 19. d. M.

werden im Auftrag des Christian Hofmann im Neubau des Herrn Bierbrauer Hof, Scheurenstraße

ca. 30 Betten mit und ohne Bettstellen, viele Uebergüge mit Betttücher, Commode, Kleiderkästen, Rükchenkästen, eine

gut erhaltene schlürige Bettlade, ein Gewehr, große Decken, ein kleiner Ofen, Bogelkäfig und verschiedene Geräthschaften gegen Baarzahlung versteigert.

J. Grifsel.

**Reductions-Tabelle** zur Umwandlung der Gulden und Kreuzer in Mark und Pfennige und umgekehrt. Von G. Heid, Oberamtsgeometer. Preis 12 kr., bei Jak. Mech.

Br auerei- u.

Kellerei.

Geräthe.

Gummi- (Kautschuk-) Schläuche für Wein, Bier, Branntwein, Essig, Del, heiße Flüssigkeiten, Gas etc., Messing-Verichraubungen, Hähnen, Pumpen, Wein-Filtrirapparate, Zieber (Syphons), Ventil-Spunden etc. Preislisten zu Dienst. [H. 74125] Gebr. Schieber, Esslingen. (Württemberg.)

Neuenbürg.

Ca. 20 Ctr.

## Heu

hat zu verkaufen

Adolf Kuch, Nagelschmied.

### Weintresterbranntwein,

Frucht-, Zwetschen-, Kirschengeist, Liqueure verändert in abgelagerter Waare Gebr. Schieber, Brennerei Esslingen.

Neuenbürg.

## Magd-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet bis Lichtmess eine Stelle im Gasthaus zum Schwanen hier.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

### Für Damen!

Bei Kramer & Co. in Leipzig erscheint:

### Arbeitsstube,

die die Monatshefte für leichte elegante weibliche Arbeiten, enthaltend neue Stickmuster in brillantem Buntfarbdruck ausgeführt, sowie Häkel- und Filz-muster, Vortagen für Weißbüterei, Weißschneerei, Woll- und Strickarbeit, Perlgarn etc. Die einfache Ausgabe kostet pro Monat nur 1/2 Ctr. = 6 Kr. rh. = 10 Kr. österr. Die Doppelausgabe kostet das Doppelte. Die einfache Ausgabe enthält abwechselnd einen Monat Stimmuster, den andern Häkel-, Filz- u. Wollmuster. Die Doppelausgabe enthält in jedem Monat Beides. Man abonniert zu jeder Zeit auf je drei Hefte einer beliebigen Ausgabe bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

### Der Haarschwund.

Arztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare, sowie der Kopfhaut, ca. 130 Seiten Text, versende auf Franco-Verlangen gratis und franco.

H. 34.] Edmund Bühliggen, Gohlis-Leipzig, Villa Bühliggen.



**L a n g e n b r a n d.**  
 Ca. 50 Ctr.  
**S e u**  
 und 20 Ctr.  
**S e h m d**  
 verkauft  
 Jaf. Dittus z. Löwen.

**E n g e l s b r a n d.**  
**Geschäftsanzeige**  
 und  
**Empfehlung.**

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als  
**Dreher**  
 niedergelassen habe und sichere bei reeller Bedienung billige Arbeit zu  
**Karl Gottlieb Bäuerle,**  
**Dreher.**

Wenn je ein populär medicinisches Werk sich schnell in allen Schichten der Bevölkerung eingebürgert hat, so ist es das berühmte Buch: **Dr. Airo's Naturheilmethode.** Wie aus den zahlreichen Danktaugungen deutlich hervorgeht fanden Tausende Kranke und darunter Viele, welche angeblich rettungslos verloren, schnelle und dauernde Hilfe. Wir halten es daher für unsere Pflicht, alle Leser auf dies nur 10 Sgr. kostende Werk aufmerksam zu machen.

Wir machen hiedurch auf die Annonce des Herrn J. A. Bär aufmerksam. Da Mainz nicht weit von hier entfernt ist, so können die geehrten Abnehmer bei einem Hauptgewinn — ohne große Kosten den Betrag persönlich bei Herrn Baer in Empfang nehmen.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Wie die Wiener Deutsche Zeitung erfährt, erklärt eine von Canovas del Castillo eingelaufene Mittheilung die volle Bereitwilligkeit der neuen spanischen Regierung, alle in der Affaire der Brigg „Custav“ auflaufenden deutschen Forderungen ungefäumt zu befriedigen.

Aus Baden, 11. Jan. Gemäß dem zwischen Elsaß-Lothringen und Baden abgeschlossenen Vertrage sind acht Schiffbrücken über den Rhein zu errichten. Von diesen Brücken sind bis jetzt sechs vollendet und dem Verkehr übergeben, nemlich von Norden angefangen, diejenigen zwischen Pflittersdorf und Selz, Ottenheim und Gerstheim, Kappel und Rheinau, Weiswiel und Schönau, Sasbach und Markolsheim, Neuenburg und Eichwald; die beiden übrigen Brücken zwischen Gressern und Drusenheim, Neufreistett und Gamsheim sind ihrer Vollendung nahe.

Bei der Anklagekammer in Carlsruhe ist, wie die A. Z. erfährt, Anklage gegen den Bisthumsvorweser

Rübel in Freiburg erhoben worden; man vermuthet, daß sie auf Absetzung des Bisthumsvorwesers erkennen und an das Capitel das Ansinnen stellen wird, einen neuen Capitelsvicar zu bestellen. Letzteres werde natürlich nie geschehen, und deshalb ständen größere Verwickelungen in Aussicht.

Pforzheim, 12. Jan. In den beiden letzten Jahren hat die hier bestehende Baugenossenschaft 36 Häuser für ihre Mitglieder hergestellt und hat dabei so gute Geschäfte gemacht, daß etwa 10% Dividende zur Vertheilung kommen. Ungeachtet dessen konnten die Häuser zu dem verhältnismäßig sehr billigen Preis von 229,973 fl. abgegeben werden. Die gerichtliche Schätzung der Häuser beträgt 246,300 fl., also 16,327 fl. mehr als der Verkaufspreis. Neben der Baugenossenschaft bezieht bekanntlich hier noch die Gemeinnützige Baugesellschaft, welche auf ihre Rechnung billige Wohnhäuser baut und an Liebhaber abgibt. Auch diese hat im letzten Jahre wieder eine ziemlich Anzahl Häuser herstellen lassen.

**Württemberg.**

Durch Verfügung des Finanzministeriums vom 22. v. M. ist Forstwart **Munzinger** von Adelberg, Forsts Schorndorf, auf die Forstwartsstelle in Wildbad, Forsts Neuenburg, versetzt worden.

Auf nächsten Montag, den 18. Jan. ist nach dem „St. A.“ der volle ständische Ausschuß behufs der Vornahme der Steuer-Verwendungs-Prüfung vom Etats-Jahr 1872/73 einberufen.

Stuttgart, 13. Jan. Auf die Neujahrs-Begrüßung Seitens des hiesigen Vereins der Deutschen Partei hat der Reichskanzler Fürst Bismarck ein sehr freundliches Dankschreiben erlassen.

Stuttgart, 12. Jan. Im Nachbarstaate Baden, welcher zuerst mit der Einführung der Reichsmünze vorgegangen, herrscht gegenwärtig eine für den Gewerbestand, die Kaufleute und Fabrikanten lästige Münzalament, weil das Großherzoglich badische Münzamt noch nicht genügendes Vorrath an neuer Münze hat und die alte so rasch wie möglich eingezogen werden soll. Mehrere Industrielle von Pforzheim und Carlsruhe wußten sich jedoch zu helfen, sie nahmen ihre Sechser, Groschen und Kreuzer zur Hand, setzten sich auf die Eisenbahn und wechselten ihr Geld bei hiesigen Geschäftsfreunden um.

Cannstatt, 9. Jan. Die Inhaber der hiesigen großen Maschinen-Fabrik haben sich zu folgender Eröffnung veranlaßt gesehen:

„Wie allgemein bekannt, stehen die Verkaufspreise schon seit längerer Zeit nicht mehr im richtigen Verhältnis zu den Arbeitslöhnen. Aus diesem Grunde und nachdem schon andere größere Etablissements sich dazu genöthigt sahen, sind wir gleichfalls veranlaßt, eine seit einiger Zeit in Ueberlegung gezogene Herabsetzung der von früher her sehr gesteigerten Arbeitslöhne eintreten zu lassen.

Demgemäß werden wir mit Wirkung

von Jahrlag 280, d. h. vom 18. d. M. ab die Tagelohnsätze um 1/10tel ermäßigen.

Wir waren bemüht, trotz der allgemein ungünstigen Zeitverhältnisse Aufträge und damit Arbeit für uns und unsere Arbeiter uns zu sichern, auch sind unsere desfallsigen Anstrengungen von Erfolg gewesen, so daß es an voller Beschäftigung nicht fehlt und wir und unsere Arbeiter somit beruhigt der Zukunft entgegensehen können; die heutigen Verkaufspreise und der Geschäftsgang im Allgemeinen erheischen jedoch diese Lohnherabsetzung.

Die Nothwendigkeit derselben war eigentlich schon in der 2ten Hälfte des vorigen Jahres geboten, wir haben damit gewartet, mit Rücksicht auf die Preise der Lebensmittel; nachdem diese aber nun doch wesentlich niedriger gegangen sind, so erwarten wir von der Billigkeit unserer Arbeiter, daß sie die Nothwendigkeit unseres Vorgehens einsehen und sprechen gleichzeitig die Hoffnung aus, daß wir recht bald durch einen Aufschwung des Geschäfts in die Lage kommen möchten, die Löhne allmählig wieder erhöhen zu können.

Gebr. Deder u. Co.

**Lebensmittelpreise**  
 nach dem Stuttgarter „Neuen Tagblatt“.

	März 1874.	Januar 1875.	Abchl. nach Proz.
	fl. fr.	fl. fr.	%
Kartoffeln . . . . .	4 36.	2 24.	48
Dhienfleisch . . . . .	24.	15.	37 1/2
Schweinefleisch . . . . .	22.	19.	13 2/3
Kalbsteisch . . . . .	20.	16.	20
Rindfleisch . . . . .	18.	14.	22
Weiß Brod . . . . .	40.	30.	25
Schwarz Brod . . . . .	38.	28.	26 1/3

Freudenstadt, 12. Jan. Heute Morgen gegen 7 Uhr brach hier ein Brand aus, der durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr und sonstige Hilfe der Einwohnerschaft bald gelöscht wurde, so daß nur ein Haus ein Raub des Feuers wurde, die in Gefahr gestandenen Nachbarhäuser aber keine Beschädigung erlitten.

**Miszellen.**

**Der Bildschnitzer von Brügge.**

Nach dem Englischen von A. v. W.

(Fortsetzung.)

Andrea war beinahe während der ganzen Zeit von seiner Verhaftung an bis zu der Verhandlung vor Gericht unempfindsam für das Bewußtsein seines Elendes geblieben. Ein schleichendes Fieber schwächte seine Sinne und gab seiner äußeren Erscheinung das Ansehen des Alters. Seine Freunde — denn er besaß deren noch immer eine große Zahl — nahmen seine beiden Söhne unter ihre Obhut; ihr Vater schien alle Erinnerung, selbst ihres Daseins, verloren zu haben, und ihre Anwesenheit, wenn sie ihn besuchten, nicht einmal zu bemerken, so daß es zuletzt als das Räthlichste erschien, die Kinder von dem Schauplatz des Unglücks und der Lei-

den ihres Vaters so viel als möglich zu entfernen. Von Gertrud jedoch wollte sich Andrea nicht trennen. Sie war ein liebliches, kleines Wesen, in Zügen und Ausdruck der Mutter Ebenbild, während sie im Uebrigen dem Vater glich. Ihre Augen waren von jener dunklen, bräunlich-grauen Farbe, welche in der Regel nur den Jähren der Kindheit angehört — so dunkel, daß man sie beinahe für schwarz hätte halten können; ihre Haare trugen jene lichte Färbung, welche die alten Meister häufig ihren Christus- und Madonnenköpfen gaben — dem Auge des Uneingeweihten mag sie roth erscheinen, der Maler aber kennt keine schönere Haarfarbe — sie verlieh der kleinen Gertrud das Aussehen eines Engels.

Das wiederkehrende Bewußtsein des Unglücklichen kündigte sich dadurch an, daß er seine kleine Tochter erkannte und bei ihrem Namen nannte. Es war derselbe, den ihre Mutter getragen, und dieser Umstand, sowie die auffallende Ähnlichkeit, mochte ein Trost für den verwitweten Vater sein. Er begann wieder zusammenhängend zu reden, mit Gertrud nicht nur, sondern auch mit mehreren seiner Freunde, welche gekommen waren, ihn zu besuchen, und nach und nach sammelten Geist und Körper hinreichende Kräfte, daß er an seine Vertheidigung gegen das ihm zur Last gelegte Verbrechen denken konnte. Diese Vertheidigung war nun allerdings eine schwierige Sache, denn die zusammenstreichenden Umstände zeugten alle gegen ihn, und Andrea konnte nichts anderes zu seinen Gunsten geltend machen, als seine eigene Aussage dessen, was ihm an jenem verhängnißvollen Abende auf dem Heimwege begegnet, sowie den tadellosen Ruf, welchen er sich während seines ganzen Lebens bewahrt hatte.

Endlich wurde der unglückliche Künstler aus dem Gefängniß in die Gerichtshalle geführt. Er kam sich selbst als ein aus dem Grabe Erstandener vor, und mochte wohl auch denselben Eindruck auf seine Umgebung machen. Andrea war ein schöner, starker Mann gewesen, nun aber war er vollständig abgemagert und seine Größe verließ seiner Erscheinung ein nur noch schattenhaftes Aussehen. Dunkle Ringe umgaben seine Augen, und sein Antlitz war von Todtenblässe bedeckt. Nichtsdestoweniger drückten seine Züge Ruhe und Entschlossenheit aus, und Niemand konnte bei seinem Anblick auch nur für einen Moment an seiner Unschuld zweifeln. Die kleine Gertrud stand an seiner Seite — man hätte versucht sein können, sie mit einer Blume zu vergleichen, welche dicht am Rande eines Grabes blüht. Sie hatte sich an die Veränderung in dem Aussehen ihres Vaters gewöhnt, und die ängstlichen und erschrockenen Blicke aller Anwesenden erfüllten sie nun mit Besorgniß. Sie schmiegte sich noch fester an ihn an und ließ ihre Augen unverwandt auf seinem Angesicht ruhen.

Die Verhandlung begann. Keiner, der Andrea kannte, zweifelte in seinem innersten Herzen an seiner Unschuld, allein die vorliegenden Beweise, unterstützt durch

jene Worte, die Andrea Künsten noch zugerufen hatte und die einer Drohung gleichen, waren zu klar, um entkräftet werden zu können. Der Angeklagte ward schuldig befunden, und Andrea — der sanfte, biedere Mann, der niemals seine Hand gegen einen Nebenmenschen erhoben, ausgenommen in jener einen bösen Stunde, da er durch Melchior Kunst zur Wuth gereizt worden — verließ die Gerichtshalle gebrandmarkt als Mörder.

Die Vollziehung des Urtheilspruchs ward um des bisher unantastbaren Charakters des Angeklagten willen auf kurze Zeit hinauszugeschoben. In jenen Tagen wurden die Gesetze oftmals weniger streng gehandhabt als in unserer Zeit, und wohl nie geschah es mit einem größeren Anschein von Gerechtigkeit, als in diesem Falle. Andrea's viele Freunde legten sich zu seinen Gunsten ins Mittel. Es gelang ihnen doch nur einen Aufschub von einigen Monaten zu erwirken, und sie hofften, daß vielleicht irgend ein Zufall die Wahrheit an den Tag bringen möchte. In der Zwischenzeit aber ward Andrea die Ausführung eines Kunstwerks für das Palais de Justice in Brügge, in dem er verurtheilt worden war, übertragen. Zu diesem Zweck wurde er aus seiner Zelle entlassen und ihm der Aufenthalt in eben jener Halle angewiesen, welche sein Todesurtheil vernommen.

(Fortf. folgt.)

## Die Pariserin.

(Schluß.)

Die Jahre fliehen pfeilgeschwind. Bébé wird „Flette“ . . . Die Aprilsonne lacht mild und freundlich am nachmittäglichen Himmel: Melanie, die Bonne, führt das Herzchens hinaus in den Jardin-des-Duilleries oder in den Parc-de-Monceaux. „Mademoiselle spielt Gummibälle und Reifen sind ihre Lieblingsspiele . . . Mademoiselle läßt sogar, — „flüchtig wie das Reh der Haide“, — aber mit welcher Roblesse! . . . Eine sechsjährige Pariserinne wird sich nie das Kleidchen zerreißen oder die Strümpfe beschmutzen. Ein einziger Frühjahrskursus unter den rauschenden Kastanien genügt, um ihr die Gesetze der Grazie und des höheren chic unauslöschlich in die Seele zu prägen. Auf den Duvrier und den Kleinbürger macht die Pariserin bereits in diesem Alter den Eindruck einer vollendeten Dame. In der That ist Mademoiselle kein Kind mehr, der Portier zieht den Hut vor ihr, und das anmuthige, selbstbewußte Lächeln, das um ihre Lippen spielt, verräth hinlänglich, daß sie diese Höflichkeit ganz in der Ordnung findet.

Das geht so fort bis zum zehnten Jahre; dann ertönt das Signal zu einem entscheidenden Dekorationswechsel. Mademoiselle kommt in ein „Institut“, am liebsten in ein Kloster. Es ist, als fühle man das Bedürfnis, die ohnehin elastische Natur des flotten Geschöpfes möglichst energisch zu komprimiren, damit später im Augen-

blicke der Freilassung, die Expansionskraft um so gewaltiger wirke.

Jedes Wort, jede Bewegung, auch außerhalb der Unterrichtsstunden, wird kontrollirt; die graziöse Impertinenz von ehemals ist verpönt; an ihre Stelle tritt die christliche Demuth, die hingebende Liebe und Sinneseinfalt . . .

Leider wissen wir bereits, daß diese Lehren ohne Ausnahme auf unfruchtbares Gestein fallen. Ein feiner Psychologe würde beim Anblicke dieser schwarz gekleideten Pensionärinnen im Stande sein, das Schicksal der ihnen eingepprägten Tugendvorschriften, vorauszusagen, selbst wenn er nicht wüßte, daß er kleine Pariserinnen vor sich hat. Trotz aller Unterwürfigkeit liegt ein nescio quid in ihren Mienen, das sich etwa folgendemmaßen ins Deutsche übersetzen läßt:

„Ihr sperrt mich jetzt ein! ihr zwingt mich, die Briefe Pauli zu lesen und das Kreuz Christi zu küssen! aber wartet nur: die Zeit wird kommen, da ich andere Briefe lesen und andere Dinge küssen werde, so wahr ich die Tochter meiner Mama bin!“

Und die Zeit kommt! mit siebzehn Jahren ist die „Erziehung“ der Pariserin vollendet. Sie tritt in die Welt und sieht sich zunächst nach einem ungefährlichen Menschen um, den sie sich zu ihrem Gatten macht. Nach Verlauf von zwei, drei Jahren ist die Pariserinne vollkommen entwickelt. Der letzte Nebelstreif, den das Pensionat ihr um die Stirn gewunden, ist abgestreift, sie hat den festen Entschluß gefaßt, sich für die sieben verlorenen Lebensjahre nach allen Richtungen hin zu entschädigen . . .

Württemberg's Wildstand am Anfange dieses Jahrhunderts. Nach einer Mittheilung des Herrn von Kobell im Deutschen Forst- und Jagdkalender, welche sich auf die Jagdnotizen des ehemaligen Württembergischen Kreis-Oberforstmeisters, Freiherrn von Gemmingen stützt, war Württemberg's Wildstand Ende vorigen Jahrhunderts und noch am Anfange des neunzehnten Jahrhunderts so stark, daß beispielsweise in der Aufhäuser Guth ein Zeugjagen eingerichtet werden konnte, in welchem 1200 Stück Roth- und Schwarzwild waren. Vom Jahre 1803/4 bis 1815/16 wurden in der Württembergischen Hofjagd durch den König Friedrich gegen 209,000 Stück Wild (jährlich also über 16,000 Stück) geschossen, darunter gegen 6000 Hirsche, über 22,000 Rehe, 2300 Keiler, 2800 Bächen, 6700 Frischlinge, 116,000 Hasen, 2500 Fasanen, gegen 19,000 Feldhühner, fast 5000 Füchse u. s. w. Der Rest entfällt auf Damnwild, allerlei Geflügel und kleinere Raubthiere. Das Wildverzeichnis der Württembergischen Reviere vom Jahre 1712 zeigt bereits einen sehr ansehnlichen Bestand. Auf einem Plan im Böblinger Forst zählte Gemmingen 700 Stück Hirsche.